

B. Rothblumige.

Blumenblätter verschiedenfarb.	Rispe stachelig.	<i>R. uncinatus</i> . — St. kantig, ungleich scharf, oft etwas gekrümmt stachelig, stachelborstig, zerstreut drüsig und gering sternhaarig. Blttr. 3- und 5zählig, eiförmig, fein zugespitzt, am Grunde ganz, ungleich scharf gezähnt, oben kahleht oder mit wenigen Haaren übersät, unten dünnhaarig, oft greisgrau oder weissfilzig mit hakigen Blattstielstacheln. Rsp. ablang pyramidig, gestutzt, schrägästig, mit gewöhnlich theilweise blattartigen Deckblättern, ziemlich reich ungleich gelbstachelig, sehr fein, meist kurzdrüsig und kaum bemerkbar fläumlich. Blumenkrone bleich rosenroth, mit ausgezwickten Blumenblättern.
	Rispe fast unbewehrt.	<i>R. corymbosus</i> . — St. kantig, gering ungleich stachelig, mit zerstreuten, oft höckerigen Drüsen, sternhaarig. Blttr. 3- und 5zählig gemischt, verkehrt-eiförmig ins Rundliche, zusammengezogen lang gespitzt, am Grunde ganz, fast regelmässig gezähnt, oben dicht behaart, unten sammthaarig, grün oder greisgrau unterfilzt. Rsp. meist kurz und verflacht, flaumhaarig, kaum sichtbar bedrüst und gewöhnlich unbewehrt.
Blumenblätter eiförmig.		
Blätter gleichfarbig.		<i>R. Billotii</i> . — St. kantig, mit häufigen, verdünnten, ungleichen, strohgelben Stacheln, untermischten Stachelborten, gedrängten Stieldrüsen und einer kurzen, dichten Behaarung. Blttr. 3- und 5zählig, verkehrt eirundlich, abgesetzt scharf bespitzt, am Grunde etwas ausgerandet, ungleich spitz eingeschnitten gezähnt, oben mit meist spärlichen Haaren übersät, unten gering auf den Adern behaart, grün. Rsp. gross, gestreckt pyramidenförmig, nicht abstehend ästig, fein bleich stachelig und stachelborstig, drüsig und abstehend zottenhaarig, mit graugelblichem Schimmer. Staubfäden etwas kürzer als die Griffel.
Blumenblätter kreisrundlich.		<i>R. amblystachys</i> . — St. kantig, mit kurzen, ungleichen, hartlichen Stacheln, einzelnen Stieldrüsen und gelichteten Sternhaaren. Blttr. 3- und 5zählig, kreisrundlich, gespitzt, am Grunde beinahe ganz, ziemlich gleichmässig eckig gezähnt, oben mit rauhlichen Haaren bedeckt, unten zart flaumfilzig, schimmernd, matt graugrün, mit geraden Blattstielstacheln und sitzenden äusseren Blättchen. Rsp. trugdoldig verkürzt, klein gelbstachelig oder borstlich, drüsig und behaart. Blume gross, mit bleich rosenrothen Blumenblättern.

Vermischtes.

Blumen-Gebrauch bei den alten Hellenen.

Dionysos oder Bacchos war bei den Hellenen der Gott der Blumen, des Weines und der Bäume und unter diesen war besonders die Pinie, *Peukü* des Dioscorides, diesem Gotte heilig. Derselbe wohnte der Mythe nach bald im Blumenthal Phyllis, bald auf dem rosenreichen Pangaon, bald in den Rosengärten Macedoniens und Thraciens, und deswegen erhielt er den Beinamen: „Der Blumige, Anthios Dionysos.“ Ehe er jedoch Blumen hatte, bekränzte er sich auch mit Epheu, der ebenfalls ihm geheiligt war: denn mit Epheu war auch der Thyrsusstab umflochten, den sein lustiges Gefolge bei den Bacchanalien trug. Den ersten Gebrauch der Blumen machten die Götter in Form von Kränzen und selbst der Sonnengott Apollo wurde von den übrigen Göttern nach dem Siege der Titanen mit einem Blumenkranz beschenkt. Kränze und Blumen waren der ausschliessliche Schmuck der Götterbilder, der Priester, der Opfernden und der Opferthiere und Blumen dienten selbst als Opfergabe. In späteren Zeiten wurden Heroen und andere verdienstvolle Personen auch ausser dem Dienste des Altars mit Blumen bekränzt, die Sieger erhielten in den Kampfspielen Kränze und so gehörten Blumen und Blumenkränze zu dem heiteren Charakter der Feste des Alterthums. Blumenkränze hing man an die Thür der Geliebten, mit Blumen bekränzt schritt das Brautpaar zum Altar; mit Blumenkränzen waren das Haus und die Thü-

ren desselben behangen, in welches die Neuvermählten eintraten. Ein Blumenkranz zierte das Schiff, wenn es nach langer Fahrt in den heimathlichen Hafen wieder einlief. Blumen und Blumenkränze warf man bei den Kampfspielen auf den Sieger und auf die Verwandten desselben; diese Ehre, die man demselben erwies, hiess bei den Alten Phyllobolie. Mit Blumenkränzen geschmückt ging man zum Gefecht und mit ihnen kehrten die Sieger wieder. Mit Blumen bekränzte man bei Gastmählern die Becher, auch die eingeladenen Gäste trugen Kränze zur Verherrlichung der Feier, und das um so mehr, als man den Blumen besondere Kraft gegen Trunkenheit zuschrieb. Mit Blumen und Laub zierte man das letzte Ruhebett der Geliebten, und mit Blumen und Kränzen bestreute und bebing man bei Todtenfeiern die Gräber der Verstorbenen. Diese schöne Sitte der Alten ist auf andere europäische Völker übergegangen und hat sich bis auf die jetzigen Zeiten erhalten. Die Kirchen werden mit Blumen und Kränzen ausgeschmückt, Blumen sind das Festgeschenk der Liebe, Blumen und Blumenkränze verherrlichen Hochzeits-, Geburtstags- und andere Feste und Blumen sind die letzte Gabe ins Grab. Um nun dieses durch Beispiele zu beleuchten, so entnehme ich aus den Schriften der Alten Folgendes: Euripides war durch die Undankbarkeit der Athenienser in grossem Elende gestorben; die Nachricht seines Todes kam, als Sophokles eines seiner Stücke in Athen mit grossem Beifalle aufführte; er liess sogleich alle Schauspieler die Kränze ablegen und dadurch den hingeschiedenen Dichter betrauern. Xenophon opferte den Göttern, da brachte ein Bote von Mantinea die Nachricht, dass sein Sohn

Gryllos im Treffen gefallen sei; Xenophon legte sofort den Blumenkranz, den man beim Opfern zu tragen pflegte, vom Haupte und setzte das Opfer fort; als aber der Bote weiter berichtete, dass Gryllos siegend gefallen sei, da setzte er den Kranz von neuem wieder auf. Diese Liebe zu den Blumen hat sich von den alten Hellenen auch auf die heutigen Griechen vererbt und ähnliche Gewohnheiten wie selbe im Alterthume existirten, sind noch heutzutage im ganzen hellenischen Reiche üblich. Kehrt man von einer Reise heim, so wird dem Fremden als Zeichen des freundlichen Grusses ein kleines Sträusschen von Blumen gegeben; auch werden solche in einem Glase Wasser dem Gaste auf den Tisch gestellt, denn auch bei den Alten durften auf keiner festlichen Tafel die Blumen fehlen. Die Insel Stampalia hiess bei den Alten die Göttertafel, weil sie besonders blumenreich gewesen ist. Aber nicht bloss die alten Griechen, Römer und Egyptier legten hohen Werth und Bedeutsamkeit auf Blumen, sondern auch in China und Japan sind sie hoch verehrt. Der Japanesen heiligstes Buch heisst Kio oder Fokakio, d. i. das Buch der vortrefflichsten Blumen. Die Blumengöttin der edlen Mexikaner hiess Coatlantana; aber nirgends werden die Blumen sorgfältiger gepflegt als bei den Hindus; zu einigen ihrer Pagoden gehören mehrere Hunderte Pandarons oder Blumenverzierer.

X. Landerer.

Hedysarum Alhagi (Manna Maurorum), eine orientalische Mannapflanze. Ein Pilger, der sich drei Jahre im heiligen Lande aufgehalten hatte und alle die heiligen Orte besuchte, erhielt von den Klostergeistlichen des Sinaïtischen Klosters einen Strauss, der ganz mit Manna bedeckt war, zum Geschenk, mit dem Bemerkung, dass derselbe ein Specificum gegen Husten und Heiserkeit sei. Beim Ansehen dieses schönen, mit einer festen klebrigen Masse bedeckten Zweiges dachte ich sogleich an die Manna-Esche, die sich auf dem Sinaï und im Sinaï-Districte vorfindet und die Tamarix mannifera ist, jedoch fand ich mich getäuscht; dieser Zweig gehört einer andern Manna gebenden Pflanze, die sich in Syrien zeigt, an und zwar dem Hedysarum Alhagi: so dass dieser Saft die Manna Maurorum war, die ich zum erstenmale zu sehen die seltene Gelegenheit fand. Die Alhagena-Manna scheint in Folge einer Verletzung der Pflanze auszufliessen und besonders sind es die Kameele, die sie aufsuchen und abfressen. In Griechenland und auch um Smyrna sah ich dieses Gewächs sehr häufig, jedoch ist es eine Seltenheit, auf ihm einen zuckerigen Manna-Ausfluss zu beobachten; die brennende Hitze von Smyrna und Kleinasien ist nothwendig, einen solchen zu bewirken. Die Karawanentreiber sammeln diese Manna und halten sie für ein Mittel gegen Heiserkeit, Husten und alle Krankheiten der Brustorgane. Sie enthält nach meinen Untersuchungen kein Mannitum und das dürfte ein Hauptunterscheidungs-Merkmal von der gewöhnlichen Manna sein, denn ihr Geschmack ist viel süsser und angenehmer und aus diesem Grunde wird sie auch als Zuspeise oder auf Brod gestrichen, genossen. (Dr. Landerer in d. O. b. Z.)

Schikama-Knollen. Herr Boussingault hat aus Amerika einige Knollen der Schicamapflanze erhal-

ten. Dies einjährige, 3 Fuss hoch werdende Gewächs führt zweierlei Knollen: die zunächst unter der Erdoberfläche liegenden sind sehr gross und schmecken nicht sehr angenehm, wogegen die tiefer wachsenden weiss und sehr zuckerhaltig sind und roh gegessen werden. Man meint, dass diese Pflanze in Europa die Zuckerrübe werde ersetzen können. Ihre Heimath sind die Hochebenen der Anden, wo kein Zuckerrohr mehr gedeiht, wo die Temperatur sich zwischen 11 und 16° R. hält und bei Nacht in Folge der Wärmeausstrahlung des Bodens häufig überfriert. (Polyt. Centraljourn.)

Stechapfel gegen die Wasserscheu. Die Presse médicale de Belge meldet mit Berufung auf dortige Missionare und andere Leute, dass in Tunkin und Cochinchina diese furchtbare Krankheit durch den Stechapfel kurirt wird. Man nimmt eine Hand voll Blätter dieses Giftgewächses (Datura Stramonium), kocht es in einem Liter Wasser so lange, bis dieses Volumen auf die Hälfte reducirt ist, und giebt es dem Patienten auf einmal zum Trinken, worauf zwar ein überaus heftiger Anfall, aber auch binnen 24 Stunden die Heilung erfolgt. Der Pater Legrand, einer der ältesten dortigen Missionare, theilt mit, dass er diese Kur oft und stets mit Erfolg angewandt habe. (Ausland.)

Leben im tiefen Meere. Bei den von den englischen Dampfern „Fox“ und „Bulldog“ behufs der Legung des atlantischen Telegraphentaues von den Faeroers nach Island vorgenommenen Sondirungen wurden Seesterne aus einer Tiefe von 1260 Faden (über 6000 Fuss) heraufgebracht. Dass so hoch entwickelte Thiere noch unter diesem Wasserdrucke leben, ist eine neue Thatsache für die Zoologie. Freilich ist der Druck aufgewogen durch das Wassergefässsystem, das den Körper dieser Thiere durchsetzt. (Zeit.)

Königliches Urtheil über Professoren. Oberhofmarschall Malortie hat unter dem Titel „König Ernst August“ eine kurze Lebensbeschreibung herausgegeben, die über die Art des oft treffenden, derben, ja rücksichtslosen Humors, der dem Könige eigen, folgende Mittheilung enthält: Bei einem Diner, welches der König 1842 dem Könige von Preussen in Berlin gab und bei dem auch A. v. Humboldt zugegen war, erzählte Ernst August, die Göttinger Professoren hätten in einer Adresse von ihrem Patriotismus gesprochen und fügte sarkastisch hinzu: „Professoren haben gar kein Vaterland; Professoren, H... (der Deutlichkeit wegen setzte er hinzu: „des putains“) und Tänzerinnen kann man überall für Geld haben; sie gehen dahin, wo man ihnen einige Thaler mehr bietet.“ — Humboldt äusserte hierauf gegen den Verfasser: „C'est un peu fort de m'inviter à un diner, où le Souverain tient un discours pareil: Comme on me fait l'honneur de me donner une place entre les savants de l'Europe, on aurait pu me laisser chez moi.“ Die Tischgesellschaft nahm den derben Scherz des Königs mit besonderer Befriedigung auf, weil Humboldt ihr nicht angenehm war, der überhaupt bekanntlich ein entschiedener Gegner des Königs war. (Z. f. N.)

Zeitungs-Nachrichten.

Deutschland.

Hannover. Ueber den ruhmreichen Triumph, den die Wissenschaft unseres Landsmannes aus Lüneburg, Professor Dr. Otto Volger in Frankfurt, kürzlich gefeiert in der Entdeckung beispiellos reicher Kohlenlager im Königreich Sachsen, berichtet die „N.-Z.“ aus Oelsnitz folgendes Speciellere: Die vor Kurzem in dem Hedwig-Schachte dahier, unweit Lichtenstein, gewonnenen Steinkohlen-Aufschlüsse sind nicht wenig geeignet, die in den letzten Jahren so sehr gesunkene Unternehmungslust im Bergbau wieder zu beleben. Noch vor wenigen Wochen war es kaum möglich, die Actionaire zu weiteren Einzahlungen zu bewegen, indem der Schacht schon an 1000 Ellen Tiefe fortgesetzt war, ohne irgend etwas Anderes als Täuschungen den ungeduldig Hoffenden darzubieten. Und jetzt, welch glänzendes Resultat! Man darf dreist behaupten, dass für den Augenblick die Oelsnitzer Fluren unbedingt der verhältnissmässig werthvollste Theil des Königreichs Sachsen sind. Das in 1012 Ellen Tiefe angetroffene Kohlenlager besitzt die ungeheure Mächtigkeit von 22 Ellen und 14 Zoll — also über 45 Fuss. Was aber die Hauptsache ist: es besteht dasselbe nicht, wie sonst gewöhnlich die durch grosse Mächtigkeit ausgezeichneten Flötze, aus einem Wechsel von guten und minder guten Kohlen mit oft sehr beträchtlichen Zwischenlagern von Schiefer, sondern fast gänzlich aus trefflicher Kohle, in einer Dicke von 13 Ellen und 16 Zoll sogar aus einer Pechkohle, welche den allervorzüglichsten Kohlensorten Englands mindestens gleichkommt, die besten in Deutschland vorkommenden aber übertrifft. Ausserdem ist in einer Dicke von 6 Ellen eine Kohle vorhanden, welche etwa den besten Saarkohlen gleichkommt. Nachdem man unter dieser riesigen Ablagerung wieder einige Ellen Schiefer durchsunken, fand man ein weiteres Flötz, in welches man bis zum 27. Mai schon 4 Ellen tief eingedrungen war, ohne das Ende zu finden. In der That ein ungeheurer Reichthum, dessen ausserordentlicher Werth sich für jetzt noch gar nicht schätzen lässt und dessen Erschliessung wir zunächst den Forschungen der Wissenschaft und dann der unermüdllichen Ausdauer der Bergbauer selbst zu danken haben. Erst vor einem Jahre belebte die schon sehr muthlos gewordenen Oelsnitzer die Hoffnung von Neuem, indem auf Einladung der Direction des hiesigen Werkes Hr. Dr. Otto Volger aus Frankfurt hierher kam, um sich gutachtlich über die damalige Lage unseres Bergbaues zu äussern. In seinem, insbesondere von den officiellen Geologen der „alten Schule“ in Sachsen in höchst gehässiger Weise bekämpften Gutachten über die Lichtensteiner Felder und der damit verbundenen Darstellung der Verhältnisse des sächsischen Steinkohlengebirges überhaupt wagte derselbe, mit Bestimmtheit nicht allein den günstigsten, sondern geradezu einen beispiellos ausgezeichneten Erfolg in Aussicht zu stellen. Hr. Dr. Volger bewies darin, dass (trotzdem alle Umstände, wie insbesondere die von den Plutonisten in irriger Theorie so sehr verschrienen Porphyre, sich vereinigt zu haben scheinen, um alle Hoffnungen abzuschneiden) dennoch

hier grosse Steinkohlenlager vorkommen müssten. Und Hr. Dr. Volger hat sich nicht getäuscht. Ein so eclatanter Erfolg ist das beste Beweismittel, den Volger'schen Lehren, welche als naturgemäss von allen praktischen Kohlenbergleuten in Sachsen sogleich erkannt waren, während die zopfige Kathedergelehrsamkeit dieselbe durch das Schlagwort „Zukunfts-Geologie“ zu verspotten suchte, zum allgemeinsten Siege zu verhelfen. In Oelsnitz aber wird man sicherlich nicht vergessen, wie sehr die Ermuthigung von Seiten dieses Sachverständigen beigetragen hat, durch treues opferwilliges Festhalten an der Hoffnung den jetzigen ganz beispiellosen Erfolg zu erreichen.

— Bodenteich (Hannover) hat in diesem Jahre eine so vortreffliche Ernte an Zwetschen gemacht, dass von dort für ca. 2000 Thlr. nach Hamburg ausgeführt sein sollen. Der Himten wurde durchschnittlich mit 1 Thlr. bezahlt. (All.-Z.)

— Als merkwürdiges Naturereigniss verdient erwähnt zu werden, dass, wie aus Bederkesa (Hannover) mitgetheilt wird, die ausgezeichnet schöne Witterung reife Bickbeeren (Heidelbeeren) in zweiter Ernte hervorgebracht hat. (Prov.-Z.)

Hildesheim, 25. Sept. Die Ausstellungen des landwirthschaftlichen Vereins und des hannoverschen Gartenbau-Vereins haben heute Morgen bei ziemlich günstigem Wetter auf der hiesigen Schützenwiese begonnen. Grosse, zweckentsprechend eingerichtete Zelte, sowie die Säle des alten und neuen Schützenhauses nahmen die grosse Anzahl Gegenstände der Ausstellung, Producte des Land- und Gartenbaues auf, während die Tafeln des für den hannoverschen Gartenbau-Verein besonders hergestellten Zelteltes vorzugsweise mit Blumen und Obst angefüllt sind. Mitglieder der hier vertretenen Vereine und Zuschauer von nah und fern in nicht geringer Zahl haben sich eingefunden, so dass das Fest, denn auch als solches ist die Ausstellung aufzufassen, ein recht bewegtes geworden ist.

— Aus Hoheneggelsen, 22. Sept., wird geschrieben: Wir können nicht unterlassen, auf die Ausstellung des jungen Oekonomen Jacob Vollmer aus Dingelbe (Hannover) aufmerksam zu machen. Derselbe wird an 200 verschiedene Sorten Getreide etc. uns vor die Augen führen, worunter 62 Sorten Winterweizen, 23 Sorten Sommerweizen, 12 Sorten Roggen, 22 Sorten Gerste, 29 Sorten Hafer, 5 Sorten Hirse, 13 Sorten Wicken etc. Diese sämmtlichen Getreidesorten sind von ihm in einer Versuchsstation, die sein Vater, der Gastwirth Heinrich Vollmer in Dingelbe, bei seinem Hofe angelegt hat, im freien Felde gezogen. Machte diese Versuchsstation, in der die grösste Accuratesse und Sorgfalt herrschte, auf jeden Besucher einen angenehmen, überraschenden Eindruck, so wird nicht minder jeder Besucher der landwirthschaftlichen Ausstellung mit Befriedigung diese grosse Anzahl sauber geordneter und gebündelter Halme, sämmtlich mit Namen versehen, betrachten und seine Anerkennung dem jungen Manne, der diese Versuche noch neben seinen täglichen Berufsgeschäften, aus Liebe zur Landwirthschaft, leitete, nicht versagen. (N. Kur.)

— 1. Oct. Ueber eine vom Kunstgärtner Schlauter hierselbst in seinem Garten veranstaltete Blumen-Ausstellung wird berichtet: An blühenden Pflanzen

waren von Fuchsien etwa 800 Töpfe, darunter sehr viele Novitäten, etwa 50 diesjährige, ferner neue Immortellen, Verbenen, Erythrinen, Riesenheliothope, Heliothrop. submoletum, und Petunien ausgestellt. Von Blattpflanzen werden hervorgehoben: Begonien mit vielen Novitäten, Philodendron pertusum, ein reichhaltiges Sortiment Maranthen, und dergl. Auch die grössere Cacteen-Sammlung, durch neuere Sachen vermehrt, fand vielen Beifall; ebenso die Succulenten oder Fettpflanzen (180 Sorten). Die grossen, in 480 Sorten blühenden Georginenfelder standen in schöner Pracht. Die Besucher dieser Ausstellung wurden auch durch eine Paulownia imperialis angezogen. Dieser Baum trägt unzählige Knospen, welche, wenn wir gutes Wetter behalten, zur Blüthe gelangen werden. (Hild. Allg. Z.)

— 10. Oct. Heute hat der Wegbau-Aufseher Herr Butterbrodt, Vorstandsmitglied des hannoverschen Gartenbau-Vereins, sein im verwichenen Jahre neu erbautes Institutsgebäude für Obst- und Seidencultur bezogen. Dieses von einem ungefähr 18 Morgen grossen Garten umgebene, in einer der schönsten Ebenen östlich von unsrer Stadt belegene Gebäude hat die Bestimmung, eine Schule für Obst und Seidenbau zu werden. Das Gartenterrain wurde von seinem Besitzer schon vor zwei Jahren nach einem wohlausgearbeiteten Plane mit Tausenden von Sortenobst- und Maulbeerstämmen besetzt, um demnächst die Theorie mit der Praxis verbinden zu können, und derselbe fährt mit der Vergrösserung seiner Anpflanzungen fort, um die Vorurtheile, welche sich namentlich noch fortwährend gegen den Seidenbau in unseren Gegenden geltend machen, zu bekämpfen. (Hild. Allg. Z.)

Berlin. (Gesellschaft naturforsch. Freunde. Sitzung vom 16. Juli 1861.) Hr. Ehrenberg theilte zuerst mit, dass sich bei den abnormen meteorologischen Jahresverhältnissen, wie in den Jahren 1848–53, von denen er in den Monatsberichten der Akademie 1853 Nachricht gegeben, wieder einige Besonderheiten in den kleinsten Lebensformen des Wassers gezeigt haben. Herr Präsident v. Strampff hat in seinem Vivarium an den Wurzelfasern der Pontederia ein neues zierliches, sehr auffallend gestaltetes Thier-Genus erkannt und Herrn Ehrenberg zur näheren Bestimmung lebend zugeführt, welcher mehrere Abbildungen desselben in verschiedenen Entfaltungszuständen gefertigt hat und vorlegte. Nach diesen Untersuchungen schliesst sich die bisher nie gesehene Form zwar an das liegende Mantelglöckchen, Vaginicola decumbens, in Grösse und Aeusserlichkeit an, weicht aber durch einen dünnen, nur scheinbar verästeten langen Stirnfortsatz, anstatt der wirbelnden Stirnscheibe, ganz ab. Die sich sichelförmig oder halbspiralförmig weithin ausdehnende fadenartige Stirn mit wirbelndem Anfang und Ende, aber kammartig steif bewimperten Mitteltheil erinnert an die langgestreckte Stirnbildung von Opercularia, ist nur viel weiter ausgedehnt, zuweilen der ganzen Länge des stiellosen flaschenförmigen Leibes gleich. Ob das neulich unter dem Namen Seison Nebaliae von Grube angezeigte zweifelhafte adriatische Räderthier, dessen Organisation mit der der Räderthiere gar nicht vereinbar ist, eine ähnliche Form der Glockenthierchen sei, wurde zweifelnd bemerkt. Die neue von Herrn von

Strampff, welcher schon 1853 mehrere sehr auffallende Formen entdeckte, wieder zuerst beobachtete Form hat von ihm und Hrn. Ehrenberg den Namen Sichelglöckchen, Drepanidium pectinatum, erhalten. Gleichzeitig fand der Berichterstatter an denselben Wurzeln Vaginicola crystallina mit verschiedenen Glockenthierchen (Vorticella), Arcella aculeata mit bis 14 Stacheln, und in mehreren Exemplaren wieder das 1853 zuerst von ihm bei Berlin beobachtete seltene Räderthierchen Cephalosiphon Melicerta (Limnias Melicerta Weiss, Petersburg 1847; Limnias annulatus Bailey, New-York 1854). — Derselbe theilte dann aus einem Briefe des Physicus Hrn. Dr. Itzigsohn zu Neudamm mit, dass derselbe neulich einen Mucor daselbst beobachtet habe, welcher dem Rhizopus nigricans ähnlich sei, aber anastomosirende seitliche Warzen bilde, wie Syzygites. — Hr. Beyrich legte darauf 3 fossile Zapfen von Coniferen aus der märkischen Braunkohle vor, welche Hr. Bergmeister Birnbaum dem mineralogischen Museum mitgetheilt hatte. Hr. Braun bemerkte dazu, dass der eine der Zapfen aus Guben nahe übereinstimme mit Pinus pinastroides Unger von Salzhausen, der andere von Müncheberg Pinus Saturni Unger von Radeboj gleiche, der dritte dagegen, von Cottbus eine nähere Bestimmung nicht zulasse. — Hr. Dr. Karsten zeigte die Abbildungen einiger neuen Pflanzen der Flora Columbiens vor, die für die fünfte Abtheilung des so betitelten Werkes bestimmt sind. Hr. Dr. P. Ascherson legte sodann einen vom Lehrer Baenitz im Schlossteich zu Ebersbach bei Görlitz gesammelten Scirpus vor, welchen er, wie der Entdecker, für einen Bastard des dort vorkommenden S. silvaticus L. und S. radicans Schl., und zwar für eine dem erstern goneiklinische Form hält, der erste in dieser Gattung bekannt gewordene Bastard. Zugleich knüpfte er daran einige Bemerkungen über Benennung der Bastarde.

Königsberg, 6. Sept. Die Orkane im August haben wieder das Seegrass an den preussischen Küsten der Ostsee gemäht und grosse Massen auf den Strand geworfen, die reichlich mit Bernstein gemengt waren. Die Ausbeute ist daher sehr ergiebig gewesen. Bei Lochstädt unweit Pillau wurde binnen 14 Tagen Bernstein im Werthe von 2000 Thlr., in einer einzigen Nacht im Werthe von 1100 Thlr., gefischt. (Ill. Z.)

Erfurt. Am 4. October fand die Eröffnung der von dem Erfurter Gartenbauverein veranstalteten grossen allgemeinen Ausstellung von Obst, Gemüse, Pflanzen, Blumen, landwirthschaftlichen Culturproducten, Geräthschaften etc. statt, und wie zu erwarten stand, ist durch diese Ausstellung dem Publikum eine recht bedeutsame Anregung zum weiteren Fortschritte geboten worden. Wenngleich die Erfurter Handelsgärtnerei vielleicht das Hauptcontingent zum grossen Wettkampfe stellte, so wurden doch auch von auswärts viele sehr interessante Sammlungen eingesandt. Die königl. Gärten von Sanssouci stellten Riesentrauben, neue Einführungen von Pflanzen und musterhaft gezogene Obstbäume aus, welche letztere nach der Bestimmung des Generaldirectors der königlichen Gärten, Hrn. Dr. Lenné, der würdigsten ländlichen Gemeinde Thüringens von Seiten des Erfurter Vereins und zum Andenken an diese Ausstellung unentgeltlich übergeben werden sollen. Der

Prinz-Gemahl von England schickte aus den königlichen Gärten zu Frogmore Ananasobst- und Gemüsesorten. Ungarn lieferte zur Ausstellung seine vortrefflichen Weine aus Klausenburg, Heres-Szolnok und Pesth in Flaschen und Trauben. Das Königreich Hannover ist durch ein Sortiment trefflich bewährter Birnen vertreten. Der Prinz der Niederlande hatte genehmigt, dass der Parainspector Petzold zu Muskau eine reiche Sammlung von Früchten exotischer Holzarten zur Anschauung bringe. Der Gartenbauverein zu Grüneberg hat durch sein unermüdlich thätiges Mitglied Hrn. Eichler, die ganze technische Verwendung der Obstsorten vorgeführt, sowie Hr. Prof. Gippert diejenige der Pflanzenfaser. Die grossherzogliche Landesbaumschule in Weimar hat sich durch ihre bekannten vortrefflichen Züchtungen von Obstbäumen etc. vertreten lassen. Aus Frankfurt a. M. liegen Sendungen von Gräsern, Obstsorten und Gemüsen vor. Schleswig-Holstein schickte seine vorzüglichen Wurzelgewächse etc. Neu-Vorpommern bringt seine vorzüglichen Grafensteiner und andere Aepfelsorten, Quitten etc. zur Anschauung, und zahlreiche Handelsgärtner und Vertreter von Vereinen, zum Theil aus weiter Ferne, haben Zusendungen gemacht oder sind persönlich erschienen. So erscheint denn die Hoffnung gerechtfertigt, dass die Erfurter Ausstellung ein reiches Maass von befruchtender Anschauung wirklich bietet, und ist nur zu wünschen, dass diese bereitwillig dargebrachten Opfer durch die allgemeinste Theilnahme des Publikums nah und fern Anerkennung finden mögen. (D. A. Z.)

Leipzig. Eine Ausstellung tropischer Gewächse zum Besten der deutschen Flotte ward am 3. October im grossen Saale der deutschen Buchhändlerbörse eröffnet und erfreut sich bereits eines zahlreichen Besuches. In der That bringt sie auch eine Pflanzenscenerie von seltener Grossartigkeit zur Anschauung. Die Pflanzen sind sämmtlich aus den Glashäusern der Herren Martin und Mosenthin geliefert, deren Palmencultur zu dem Vollendetsten gehört, was Leipzigs Gartenkunst leistet. Zehn prachtvolle Latanien mit ihren üppigen, riesenmässigen Fächerwedeln; Sabal, Cycas, Phönix etc. treten dennoch bescheiden zurück vor einer imposanten *Livistona australis*, deren ebenfalls fächerförmige Wedel, 127 an der Zahl, die Decke des hohen Saales fast berühren. Das wahrhaft majestätische Gewächs ist von Herrn Mosenthin neu erworben und eben erst in Leipzig eingetroffen. „Es ist nicht übertrieben, bemerkt die Mitteldeutsche Volkszeitung, dass aus jedem deutschen Vaterlande je ein zur Messe anwesender Vertreter im Schatten dieser Palme sich die Hand reichen könnten, während sie alle miteinander, wie von einer einigenden Vorsicht, von den scharf bestachelten, weitausgreifenden Wedelstielen überschirmt werden. Umgeben von diesem schönen Flor der tropischen Zone hielt am Abend des 8. October Professor Rossmässler einen zu gleichem Zweck bestimmten Vortrag über die durch Humboldt angenommenen 16 Hauptformen der Pflanzenwelt. Der Sprecher verkannte hierbei nicht, dass diese Zahl allzu sehr unter dem Einfluss der tropischen Natur Südamerikas entstanden sei und manche heimische, besonders kryptogamische Gebilde vermissen lasse, daher von Anderen später

höher angesetzt worden sei, blieb indessen dabei stehen und suchte, soweit als möglich für jeden jener 16 Typen — Palmen, Bananen, Malven, Mimosen, Eriken, Cactus, Orchideen, Casuarinen, Nadelhölzer, Pothos, Lianen, Aloe, Grasform, Farnkräuter, Lilien und Weiden — einige Repräsentanten unter den im Saale vorhandenen Pflanzen nachzuweisen. Hinsichtlich der prächtigen *Livistona australis*, die auf einem künstlichen Tufsteinfelsen aufgestellt, die Krone der ganzen Ausstellung bildet und mit ihren gewaltigen Fächern einen beträchtlichen Raum überschattet, erfuhren wir, dass dieselbe wahrscheinlich, wie alle jetzt in Europa vorhandenen Exemplare ihrer Art, aus einem der Kerne entstanden sei, die ein englischer Reisender vor einer Reihe von Jahren nebst etwas Erde zur dichtern Verstopfung der Ritzen in der Verpackung anderer aus Australien eingeführter Pflanzen benutzt habe und die in dieser Lage zum Quellen und Keimen gekommen seien (vergl. Seemann's Palmen p. 163); die Pflanze habe sich früher im Besitz eines reichen Herrn in Russland, dann in Buckau bei Magdeburg befunden, von wo sie in den Besitz des Gärtners Mosenthin gekommen sei. Der Redner schloss mit dem Gedanken, dass die Bewunderung der tropischen Pflanzenpracht uns von der Liebe zur heimischen Natur und zum Vaterlande überhaupt nicht abwendig zu machen brauche.

(D. A. Z.)

— Die berühmte Treibgärtnerei von G. Geitner in Planitz bei Zwickau erhielt am 6. Sept. 175 Palmen, meist *Cycas revoluta*, worunter sich Stämme von 11 bis 12 Fuss Länge ohne Kübel und Wedel befinden, für ihr Palmenhaus, welches das bedeutendste auf dem Festlande von Europa werden dürfte, da Hr. Geitner schon seit Jahren seine besondere Aufmerksamkeit dem Import dieser schönen Pflanzengattung widmet, und daher auch im Stande ist, allen Ansprüchen in Bezug auf Zahl, Grösse und Preis zu genügen. (Ill. Z.)

— In Ilmenau starb am 10. Juli während der Badekur nach eben vollendetem 76. Lebensjahre der zu Königsberg i. Pr. geborene und seit einigen Jahren nicht mehr im Staatsdienste befindliche königl. preuss. Kammerherr, geh. Reg.-Rath bei der königl. Regierung in Merseburg, Rittmeister a. D., Domherr zu Halberstadt, Ritter des eisernen Kreuzes, des St. Johanniter- und Rothen Adlerordens, Dr. phil. Leo Felix Victor Graf Henckel v. Donnersmarck, ein Mann, der während seines langen Lebens stets den Wissenschaften huldigte und für sie thätig wirkte, insbesondere aber auch als ein fleissiger Botaniker bekannt war und hauptsächlich diesen Wissenschaftszweig bis an sein Lebensende pflegte; schon während seines Aufenthaltes in Halle, wo Curt Sprengel sein Lehrer war, widmete er seit dem Beginn dieses Jahrhunderts seine Zeit botanischen Arbeiten und hat manches Werthvolle, kleinere Abhandlungen, Auszüge etc. geschrieben, die er bei der botan. Zeitung in Halle zu verwerthen suchte. Er wurde am 14. Juli zu Merseburg, seinem Wohnsitze, beerdigt. Unter dem umfangreichen sehr werthvollen Nachlasse aus allen Fächern des Wissens, insbesondere einer reichen Bücherei, worunter eine schätzbare Sammlung kleiner seltener Schriften und vieler Bildnisse von Botanikern, befindet sich auch eine höchst interessante

naturhistor. Sammlung, welche ungetheilt verkauft werden soll, damit durch eine Zersplitterung ihr Werth nicht leide; sie enthält unter anderen Schätzen Herbarien von Georg Forster und das Herbarium der spanischen Flora von Willkomm. Dem Vernehmen nach ist Preussen wegen Ankaufs derselben mit den Eigentümern in Unterhandlung getreten.

Chemnitz. Die vom Erzgebirgischen Gartenbauverein veranstaltete Blumen- und Früchteausstellung ist am 19. Sept. eröffnet worden. Der Eindruck des Ganzen ist höchst günstig und sind namentlich einzelne sehr seltene Exemplare hervorzuheben. Nur der gänzliche Mangel von erzgebirgischem Obst ist zu beklagen.

(D. A. Z.)

Kiel. Die erste diesjährige ordentliche Versammlung des Gartenbauvereins für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg fand am 20. Juni statt. Da eine grössere Blumenausstellung in Kiel in diesem Jahre nach Wunsch der mehrsten Handelsgärtner nicht stattfinden konnte, so hatte der Vorstand eine kleinere Gelegenheits-Ausstellung im Versammlungslokal veranlasst. Wer mit nicht zu grossen Erwartungen kam, wurde befriedigt; obgleich Hr. Th. Eckardt und der bisherige Vorsitzende des Vereines, Hr. Prof. Seelig, der nun leider aus dem Vorstande geschieden ist, nichts zur Ausstellung geliefert hatten, umfasste dieselbe doch sieben mehr oder weniger bedeutende Gruppen. Herr Prof. Seelig war einer der Gründer dieses so nützlichen Vereines; er hat durch seine ausgezeichneten Kenntnisse im Gartenbau und durch seine unermüdliche Thätigkeit für den Verein diesen wesentlich gefördert und sich um denselben grosse Verdienste erworben. Die Herbstausstellung des Gartenbauvereins wurde in diesem Jahre am 24. und 25. September in Plön, gleichzeitig mit der Thierschau, durch Unterstützung des Wagrischen landwirthschaftlichen Vereines und unter Mitwirkung eines zu dem Zwecke in Plön gebildeten Lokalcomités abgehalten. Dieselbe war besonders gewidmet der Ausstellung von Obst, Gemüse, Blumen, was die Jahreszeit bringt, neuen Gartengeräthen etc.

(Hbg. Gartenz.)

Hamburg. (Gärtner-Verein.) In der Versammlung am 26. Juni dieses jungen Gärtner-Vereins am rechten Alster-Ufer wurde die Frage aufgestellt: „Wie ist der Schimmel auf den Rosen, welche getrieben werden, zu verhüten?“ Herr J. G. H. Daegelo beantwortete die Frage dahin, dass, da sich die Holzkohle als anerkannt bewährtes Mittel bei den Kartoffeln gezeigt habe, dieselbe auch bei den Rosen anzuwenden sein dürfte, indem man die Rosentöpfe mit Kohlen belegt. Jedenfalls wäre dieses Mittel eines Versuches werth. Herr J. C. Lüders empfahl frühzeitiges Spritzen und Lüften, um fortwährend frische und reine Luft in den Häusern zu unterhalten. Hr. G. Hinrichs glaubt, dass das zum Bespritzen bestimmte Wasser mit Salz zu versetzen sei, so dass auf 6 Theile Wasser etwa 1 Theil Salz genommen würde. Dem widersprach Hr. Th. v. Spreckelsen, indem derselbe glaubt, dass höchstens zu 12 Theilen Wasser 1 Theil Salz hinreichend genügend sein würde.

(Hmb. Grt. Z.)

Frankfurt a. M. Die hiesige Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ hatte bekannt gemacht, dass das diesjährige

Preisgraben der Gärtnerlehrlinge am Donnerstag, den 26. September, Nachmittags um 2 Uhr auf dem Acker dicht an der Eisenbahnbrücke (Sachsenhäuser Seite) stattfinde. Für dieses Preisgraben waren von der Gesellschaft 11 Preise ausgesetzt und vertheilt worden. Ueberhaupt entwickelt die Gesellschaft vielen Eifer und hat sich seit ihrem 13jährigen Bestehen durch ihr gemeinnütziges Wirken für Verbesserung und Vervollkommnung des Garten- und Feldbaues nicht nur längst die Anerkennung der hiesigen Einwohnerschaft erworben; sie hat bei den jeweiligen prachtvollen Blumen-, Frucht- und Pflanzenausstellungen, wo sich die Theilnahme des kunstsinnigen Publikums jedesmal in so reichem Maasse kundgab, wahre Triumphe gefeiert. Aber nicht allein hier in Frankfurt, auch im Auslande steht die strebsame Gesellschaft im besten Ansehen und unterhält weit über die Grenzen der Heimath hinaus Verbindungen mit anderen, ähnliche Zwecke verfolgenden Gesellschaften; selbst von Nordamerika aus sind Gesuche um solche Verbindungen an die Gesellschaft gelangt. Für die geistigen wie materiellen Leistungen der Gesellschaft in der Gartenbaukunst geben wiederum die vor einigen Tagen im Druck herausgegebenen Protokolle und Verhandlungen derselben vom Jahre 1860 ein ehrendes Zeugnis. Indem wir hiermit auf diese 136 Seiten umfassende Broschüre aufmerksam machen, sind wir überzeugt, dass sie der Fachmann wie der Laie mit gleichem Interesse lesen werden. Gärtner und Obstzüchter finden darin einen reichen Austausch langjähriger Erfahrungen aufgezeichnet, welche für den Garten- und Feldbau von hohem Werthe sind, und auch der Blumenfreund, der sich seine Flora im Zimmer zieht, kann aus diesen Aufzeichnungen mancherlei Belehrung schöpfen, wie er das Leben und Gedeihen seiner Lieblinge erhalten und fördern möge. Einen schätzenswerthen Beitrag zu diesen Protokollen bilden die denselben beigefügten Anlagen, meistens Mittheilungen der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft, z. B. über Pflanzenarten, über Topfobstzucht, über die Cultur der Pelargonien, *Viola odorata*, *Primula auricula*, *Pavonia arborea*, *Dracaena terminalis*, Balsaminen, der Champignons, des Wachholders, über die Krankheiten der Eriken, über den Sommerschnitt der Rosenbäumchen etc., welche sämmtlich auf praktischen Erfahrungen beruhen. — Für das nächste Frühjahr hat die „Flora“ bekanntlich wieder eine (die vierte) grosse Blumen- und Pflanzenausstellung in Aussicht genommen: ein neuer Beweis für die Strebsamkeit und den Eifer der Gesellschaft, die Blumen- und Pflanzencultur in unserer Vaterstadt auf die höchstmögliche Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Sie ladet in dem vorliegenden Programm die Garten- und Pflanzenbesitzer, die Kunst- und Handelsgärtner ein, an dieser Ausstellung, welche alle früheren an Reichthum und Glanz übertreffen soll, sich mit ihren Pflanzenschätzen recht lebhaft zu betheiligen, damit, wie es in dem Programm heisst, Frankfurts hervorragender guter Ruf als „Pflegerin alles Schönen und Edlen“ sich auch bei dieser Gelegenheit abermals bewahrheite. Auch diese Ausstellung soll dazu dienen, Frankfurts Einwohnerschaft mit den Fortschritten der Blumen- und Pflanzencultur in unserer Stadt bekannt zu machen, sie durch unge-

wöhnliche Leistungen auf dem Gebiete der Gärtnerei zu erfreuen und, wie bei den früheren Ausstellungen, durch geschmackvolle Gruppierungen der verschiedensten und vorzüglichsten Culturpflanzen in grösseren und kleineren Sammlungen den Beschauern ein zauberisches Bild vor Augen zu führen. Die Gesellschaft hat, um diesen Zweck desto vollkommener zu erreichen, die ausgesetzten Preise bedeutend vermehrt. Einem solchen Unternehmen sollte neben der ehrenden Anerkennung auch im Voraus eine wirksame Unterstützung seitens des kunstliebenden Publikums nicht fehlen. In unserer Nachbarstadt Mainz besteht schon seit vielen Jahren ein Damencomité, welches bei der dort jährlich stattfindenden Blumenausstellung, die schönste Gruppe blühender Rosen mit einem Ehrenpreise krönt, bestehend in werthvollen Gegenständen. Das Ringen um diesen Ehrenpreis hat nicht wenig dazu beigetragen, die Rosenzucht in Mainz auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Die Rose, mit Recht die Königin der Blumen und deshalb der Liebling der Damen, übt, in grossen Massen aufgestellt, einen ungewöhnlichen Zauber auf den Beschauer, wie man bei der diesjährigen grossen Blumen- und Pflanzenausstellung in den herzoglichen Wintergärten zu Bieberich zu beobachten Gelegenheit hatte, wo die beiden herrlichen Rosengruppen den Glanzpunkt der Ausstellung bildeten. Möchten die kunstsinnigen Damen unserer Vaterstadt, dem Beispiele in der Nachbarstadt Mainz folgend, ein Comité bilden und durch Sammlungen von Beiträgen einen oder mehrere solcher Damenpreise stiften, für bestimmte Leistungen bei der nächstjährigen grossen Ausstellung. Der Wetteifer unter den Bewerbern um einen solchen Ehrenpreis aus schönen Händen würde gewiss vortreffliche Culturergebnisse zur Folge haben und dadurch der Glanz und Reichthum der Ausstellung bedeutend erhöht werden. Man erwartet daher, dass die Gartenbaugesellschaft „Flora“ zur Verwirklichung dieses Wunsches gern die Hand bieten und dem entsprechend das Programm abändern wird. (Frft. Conv.-Bl.)

(Wir empfehlen diesen Vorschlag zur Nachahmung und verweisen zugleich auf unsere in dem Leitartikel zu Nr. 17 und 18 dieses Blattes ausgesprochene Idee, nach dem Beispiele der botanischen Gesellschaft Canadas die Damen an der Thätigkeit bei dergleichen Gesellschaften Antheil nehmen zu lassen, da für solche und ähnliche praktische Zwecke, wie wir dies als Beispiel an der eben erwähnten Einrichtung in Mainz ersehen, mancherlei Nutzen erwachsen dürfte. R. d. Bpl.)

— Von der durch Dr. jur. Berna auf eigene Kosten unternommenen Expedition nach dem Nordcap und Island, zu welcher ausser einigen andern Gelehrten und Künstlern auch Prof. Vogt engagirt wurde, sind Nachrichten vom 19. Juli aus Tromsøe angelangt. Dr. Berna rühmt vor Allem die ausserordentliche Gastfreundschaft, mit welcher er überall aufgenommen wurde; man veranstaltete auch ihm zu Ehren mehrere Rennthierjagden, an welchen er aber nur allein theilnehmen konnte, da die Anstrengungen und Strapazen seinen Reisegefährten zu gross waren. Derselbe hatte Ordre gegeben, den 20. Juli die Anker nach dem Nordcap zu lichten und gedachte von dort in den ersten Tagen des August direct westlich, so nahe wie mög-

lich an der Eisgrenze vorbeizugehen, um die Nordküste von Island nach Reykjavik. Er ist auch mit Empfehlungsschreiben an den Gouverneur von Island versehen und dürfte bei seinem Besuche der Insel mit grosser Auszeichnung aufgenommen werden. — Laut den neuesten Berichten hatte die Expedition von Hammerfest aus, dem nördlichsten Hafen Europas ($70\frac{1}{2}^{\circ}$ N. Br.), eine Insel des dortigen Archipels besucht, und war am 2. September in Island eingetroffen, nachdem sie unterwegs einen furchtbaren Nordsturm hatte bestehen müssen. Der Aufenthalt auf Island und die Forschungen auf dieser berühmten Insel waren von längerer Dauer und sind die Reisenden, Berna, Vogt und Gressly, nun auf der Rückfahrt am 2. Oct. glücklich in Schottland angekommen. (Fr. J.)

Mainz, 6. Sept. Durch die anhaltende Dürre der letzten Zeit ist die Obsternte ungemein schlecht ausgefallen. Ein Obstbaum, an dem das Auge ohne Mühe zahlreichere Früchte sieht, ist eine ungeheure Seltenheit; die meisten der Spätobstbäume scheinen in ihrer Armuth bereits ihrer Ernte entledigt zu sein. Eine Folge dieser Calamität ist, dass die vor einiger Zeit angekündigte Herbstausstellung des hiesigen Gartenbauvereins nun definitiv aufgegeben ist. Dagegen ist von sehr beachtenswerther Seite die Idee in Anregung gebracht und mit grossem Beifall aufgenommen worden, im Jahre 1863 hier eine grosse Blumenausstellung zu veranstalten. (Fr. J.)

Dürkheim a. d. H., 15. Sept. Am 7. d. fand hier die Jahresversammlung des wissenschaftlichen Vereins „Pollichia“ statt. Herr Dr. Schultz aus Zweibrücken eröffnete die Sitzung mit einer Mittheilung über die Entwicklung des Vereins in den letzten zwei Jahren, worauf Herr Prof. Virchow einen sehr interessanten Vortrag über „Traubenkuren“ hielt. Derselbe zeigte, dass hierin noch ein ganz neues, ziemlich unbekanntes Feld zur Bearbeitung vorliege und noch vielfache Untersuchungen gemacht werden müssten, sowohl in Bezug auf die verschiedenen Traubensorten, als auch auf die Witterungsverhältnisse der verschiedenen Kurorte, damit nachgewiesen werden könnte, warum sich der oder jener Ort besonders zur Heilung gewisser Krankheiten eigne. — Hierauf sprach Herr v. Herder aus Petersburg, ein Enkel des berühmten Schriftstellers, über die Veränderlichkeit der verschiedenen Pflanzenarten. Nach seinen eigenen Beobachtungen gebe er wohl Bastardbildungen zu, dagegen beruhe die Annahme von Hervorbringung ganz neuer Arten auf Täuschung. Bei der sich hierauf entwickelnden Discussion betheiligten sich die Herren Prof. Virchow, Dr. Schultz und Dr. Epp. Hieran schloss sich ein Vortrag des Herrn J. Massenez über die Verbindung des Eisens mit anderen Grundstoffen und die demselben dadurch ertheilten Eigenschaften. Schliesslich sprach noch Herr Dr. Schultz über ein neues Tanacetum aus dem Altai mit einer Uebersicht der Gattung Allardia. — Ein heiteres Mahl vereinigte später die Theilnehmer der Versammlung und manches begeisterte Hoch galt der Wissenschaft und ihren Trägern. (Fr. J.)

Tübingen. Die an der medicin. Facultät der Universität neu errichtete ausserordentliche Professur für Pharmacie ist dem Privatdocenten Dr. Henkel übertragen.

Wien. (K. k. geolog. Reichsanstalt.) Aus dem Monatsberichte des Dir. Dr. Haidinger vom 31. Juli 1861 entnehmen wir Folgendes: Vom Dir. Dr. Ferd. Müller in Melbourne, Australien, kam eine Kiste mit Conchylien und Fossilresten des Thier- und Pflanzenreiches aus der Gegend von Ballarat, westlich von Melbourne, Gegenstände von hohem Interesse für Vergleichen mit unseren eigenen Tertiärfossilien. Von hohem Interesse ist die vorläufige Einsendung des Directors der geologischen Landes-Aufnahmen von Indien, Th. Oldham, von 34 lithograph. Tafeln von Pflanzenfossilien von *Zamites*, *Pterophyllum*, *Pecopteris*, *Taeniopteris* u. s. w., sämmtlich aus den Rajmahal-Hügeln, nördlich von Calcutta, welche so grosse Uebereinstimmung mit unseren Keuperpflanzen zeigen. Nach den gleichzeitig erhaltenen Mittheilungen des Hrn. W. T. Blauford, ebenfalls von der geologischen Aufnahme in Indien, ist durch die dortigen Forschungen vollkommen sichergestellt, dass diese Schichten jüngeren Abätzen angehören als die eigentlichen indischen kohlenführenden Schichten daselbst sind, die *Ránigani*- und *Damúda*-Schichten am *Damúda*flusse nordwestlich von Calcutta, deren Alter indessen doch noch nicht ganz unzweifelhaft bestimmt werden konnte, da die Pflanzenreste, welche sie enthalten (*Schizonema*, *Glossopteris*, *Vertebraria*) selbst viel zur Bestimmung zu wünschen übrig lassen. — Einladungen zum Besuche von verschiedenen Versammlungen waren angelangt. Ist es auch unerlässlich, dass die Mitglieder der k. k. geolog. Reichsanstalt, wie bisher, durch einzelne Repräsentanten an solchen von Zeit zu Zeit Theil nehmen, so gelang dies doch nicht in dem gegenwärtigen Jahre. Es sind dies die Versammlung der schweizerischen Naturforscher in Lausanne am 20. August, die 50jährige Jubelfeier der Universität Christiania am 2. September, die British Association in Manchester am 4. September, die 36ste der deutschen Naturforscher und Aerzte in Speyer am 17. September, welchen allen wir für specielle Einladungen zu grösstem Dank verpflichtet sind. Aber uns selbst steht ja ebenfalls in Wien die zweite allgemeine Versammlung der Berg- und Hüttenmänner bevor, welche in den uns zugewiesenen schönen Räumen, wie die erste am 10. Mai 1858, auch diesmal am 23. September 1861 stattfinden wird. Während unsere Pflicht es erheischt, für die grosse Weltausstellung in London im Jahre 1862 eine Reihe unserer geologisch colorirten Karten zur Versendung vorzubereiten, werden wir hier schon Gelegenheit finden, so manches Werthvolle unseren eigenen theilnehmenden Landesgenossen vorzulegen. (W. Z.)

— Am 4. und 5. Sept. fand in der Brühl auf der fürstl. Liechtenstein'schen Hofwiese die von dem landwirthschaftlichen Bezirksvereine Mödling, dem grössten aller Zweigvereine der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft, veranstaltete allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung statt, bei welcher land- und forstwirthschaftliche Producte, über 800 Weinsorten der edelsten Art, Vieh, Gegenstände des Haushalts für Land- und Forstwirthschaft und Maschinen zur Schaustellung kamen, wovon das Beste prämiirt und ein Theil dieser Gegenstände verloost wurde. (W. Z.)

— In der Wiener Gemeinderathssitzung am 27. Sept.

wurde die Errichtung eines Parkes zwischen dem Stubenthore und Karolinenthore aus städtischen Mitteln beschlossen und soll zu diesem Behufe Dr. Siebeck aus Leipzig provisorisch als Landschaftsgärtner mit einem Jahresgehälte von 2400 fl., einem Wohnungspauschale von 400 fl. und eventuellem Reisepauschale bestellt werden. Hofgarten-Director Schott hat sich aufs freundlichste erboten, bei der ganzen Angelegenheit mit Rath und That an die Hand zu gehen. Die Kosten sind für das Jahr 1862 mit 60,000 fl. präliminirt, der Anschlag dürfte jedoch weit überschritten werden und die betreffende Commission soll mit ausserordentlichen Vollmachten ausgerüstet werden. Auch hat der Kaiser vor Kurzem die betreffenden Gründe jenseits der Wien zu Parkanlagen anzuweisen geruht, da der Garten über diesen Fluss hinaus ausgedehnt werden soll. (W. Z.)

— Der k. k. meteorolog. Centralanstalt wird aus Klagenfurt, Ende Sept. berichtet: Durch die ausgiebigen Regen hat die Pflanzenwelt wieder sommerliches Aussehen gewonnen, die Wiesen grünen wieder, der Laubfall ist zum Stillstand gekommen, viele Bäume und Gesträuche treiben — eine seltene Erscheinung — neues Laub und schmücken mit frischem Blättergrün die schönen sonnigen Herbsttage; so *Prunus padus* (stark von Raupenfrass beschädigt), *Cornus alba*, *Viburnum Opulus*, ein *Pinus Laryx*, in der Dürre ganz vertrocknet und entblättert, ist wieder grün, ein *Aesculus Hypocastanum* hat neue Blätter und Blütenknospen. Heidekorn (*Polygonum fagopyrum*) als zweite Frucht gebaut, war in der Trockenheit ganz klein verblieben und hat sich jetzt wunderbar erholt und wird sogar eine ziemlich gute Ernte geben. (W. Z.) (Anfang October bemerkte ich mehrere Rosskastanien auf der Glacis zu Wien in voller Blüthe. Ein Baum war ganz mit Blüten übersät. B. Seemann.)

— Die neuerrichtete Lehrkanzel für Botanik und Zoologie am Wiener polytechnischen Institute ist dem Lehrer der Naturgeschichte an der städtischen Oberrealschule in Pressburg Dr. Andreas Kornhuber verliehen worden. (W. Z.)

— Oberlandesgerichtsrath Friedrich Veselsky ist nun, nachdem er im März Eperies verlassen und seither in Wien gewohnt hat, bleibend nach Prag übersiedelt. (Oest. bot. Ztschr.)

— Am 5. Sept. starb zu Braunau in Böhmen der rühmlichst bekannte Pomologe Dr. Georg Liegel, Apotheker daselbst, Besitzer der grossen goldenen Verdienstmedaille und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, im 84. Lebensjahre. (W. Z.)

— Am 31. Aug. wurde zu Linz bei einem grossartigen landwirthschaftlichen Volksfeste, das als Privatunternehmen alljährlich abgehalten wird, eine landwirthschaftliche Geräte- und Blumenausstellung mit einem Preisplügen auf den Harrach-Feldern eröffnet und am 7. Sept. geschlossen. (W. Z.)

Triest. In den letzten Jahren ist hier für das allgemeine Interesse manches Löbliche angebahnt und durchgeführt worden und ist beispielsweise zu erwähnen die Anlage des grossen öffentlichen Gartens am Ende der Corsia Stadion, einer vielbesuchten Erholungsstätte, die für unsere Bevölkerung ein wahres Bedürf-

niss geworden ist, namentlich aber die Gründung der küstenländischen Gartenbaugesellschaft, welche im laufenden Herbst nach längerer Unterbrechung wieder eine reichhaltige Ausstellung veranstaltete und deren gemeinnützige und erfolgreiche Bemühungen immer mehr Anerkennung finden. Die Ausstellung wurde am 7. September im Volksgarten eröffnet und am 10. geschlossen; sie hat einen neuen Beweis von den Fortschritten geliefert, welche die Cultur der Blumen, jene der Gemüse und die Obstbaumzucht in Triest und im ganzen Küstenlande macht. Die ausgestellten Gewächse zeichneten sich nicht bloß durch die Schönheit, Seltenheit und Mannigfaltigkeit der Arten, sondern auch durch gesunde und kräftige Beschaffenheit aus, welche von der sorgfältigen Pflege, die ihnen gewidmet wird, Zeugnis ablegt. Dabei muss aber auch noch berücksichtigt werden, dass die ausserordentliche Trockenheit gegenwärtigen Jahres der vegetabilischen Entwicklung keineswegs günstig war. Besonderes Interesse nahm eine Sammlung officineller und anderer Nutzpflanzen, die aus dem Garten des Hrn. Bottacin herrührten, in Anspruch; es befanden sich darunter der Kaffee-, der Tamarinden- und Zimmetbaum, die Sasaparilla u. a. m. Von der betreffenden Commission, bei welcher der Director des botanischen Gartens von Pavia, Hr. Prof. Dr. v. Visiani, den Vorsitz führte, wurde die Preisvertheilung vorgenommen. Hrn. R. Tominz wurde für die Pflege und Ausstellung der neu eingeführten Seidenraupe *Bombyx cinthia* in allen ihren Stadien sammt der *Ailanthuspflanze*, von welcher sie sich nährt, in Berücksichtigung der Neuheit und Wichtigkeit dieses Industriezweiges und der befriedigenden Ergebnisse, die Hr. Tominz bereits erzielt, durch einstimmiges Urtheil der Commission die goldene Medaille zuerkannt. Auch ein See-Aquarium und eine Statue des Hrn. Cameroni, beide Eigenthum des Hrn. Bottacin, waren ausgestellt. (Triest. Ztg.)

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm E. G. Seemann.

ANZEIGER.

Nachdem ich die Erfahrung gemacht, dass durch Tausch allein eine gewünschte Verbreitung meiner Pilze nicht erzielt werden kann und ich doch so gerne der Wissenschaft dienen möchte, habe ich mich entschlossen, nachdem mich noch viele der anwesenden Herren Collegen bei der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Speyer darin bestärkten, eine Anzahl meiner zahlreichen Pilzdoubletten käuflich abzugeben und zwar nach folgendem Plane:

- 1) Die herauszugebenden Pilzherbarien enthalten, nach meiner Wahl, je 800 Nummern meiner Enum. Fungor. Nassov. Ser. I.
- 2) Diese 800 Nummern berechne ich mit 24 Thlr. Pr. oder 42 fl.
- 3) Jede Nummer ist auf einem sauberen, fliegenden gross Octavblättchen aufgeklebt, mit der gedruck-

ten Etiquette versehen, nach meiner En. Fgr. Nass. numerirt und dergestalt geordnet, dass die Arten einer Gattung in einem blauen Umschlagbogen zusammenliegen.

- 4) Alle sind mit Sublimat vergiftet.
- 5) So weit der Vorrath reicht, wird meine En. Fgr. Nass. gratis beigegeben.
- 6) Spätere Ergänzungslieferungen der übrigen in meiner En. Fgr. Nass. Ser. I. aufgezählten 450 Nummern werden in Aussicht gestellt und verhältnissmässig berechnet. Herbarien der Ser. II. meiner En. Fgr. Nass., die diesen Winter erscheinen wird, werden sofort in Angriff genommen und zwar ganz in derselben Weise wie die der ersten Serie.

Nur die bedeutende Auflage, die ich zu bewerkstelligen im Stande bin, macht mir es möglich, die Sachen um solch billige Vergütung ablassen zu können.

Was meine Pilze selbst anbelangt, so verweise ich auf die jüngst in der botan. Zeitung (XIX. Nr. 16 p. 100) erschienene Recension meiner En. Fgr. Nass. von Hrn. Prof. H. Hoffmann in Giessen.

Oestrich im Rheingau, im Septbr. 1861.

Leopold Fuckel.

Von dem Redactions-Bureau der *Bonplandia* sind mehrere complete Jahrgänge der nachfolgend genannten Zeitschriften käuflich zu beziehen, und zwar zu dem Preise von 1 Thlr. für den Jahrgang:

Allgemeine Gartenzeitung von Fr. Otto und Alb. Dietrich. 20.—24. Jahrg. 1852 bis 1856. 4.

Berliner Allgemeine Gartenzeitung von Prof. Dr. Koch. 2 Jahrgänge. 1857 und 1858. 4.

Flora oder Allgem. Botan. Zeitung von Regensburg. XI. und XIII.—XVII. Jahrg. 1853, 1855—1859. 8.

Inhalt:

Die Wiener Gartenbaugesellschaft. — Rubologische Ergebnisse einer dreitägigen Excursion in die granitischen Hochvogesen der Umgegend von Gérardmer, nebst diagnostischer Uebersicht. — Namenverzeichniss neuer in der Gattung *Rubus* aufgestellter Arten. — Vermischtes (Blumen-Gebrauch bei den alten Hellenen; *Hedysarum Alhagi*, eine orient. Mannapflanze; *Schikama*-Knollen; Stechapfel gegen Wasserscheu; Leben im tiefen Meer; königliches Urtheil über Professoren). — Zeitungs-Nachrichten (Hannover; Hildesheim; Berlin; Königsberg; Erfurt; Leipzig; Chemnitz; Kiel; Hamburg; Frankfurt; Mainz; Dürkheim; Tübingen; Wien; Triest). — Anzeiger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Vermischtes. Blumen-Gebrauch bei den alten Hellenen. 314-322](#)